

Berlin, 8. Februar 1916

Der viergliedrige Mensch. Die Zweiheit Ich und physischer Leib. Das Ich-Bewußtsein. Die Ich-Vorstellung als eine Spiegelung des Ichs am physischen Leib.

Das Erleben des Ich im Willen, des physischen Leibes im Anschauen.

Das Hineintauchen des Ichs in den physischen Leib, ein Vorgang, der in früheren Zeiten noch empfunden wurde. Der Verlust dieser Fähigkeit in der Gegenwart. Der Übergang vom Wahrnehmen des Ätherisch-Aurischen zum heutigen Schauen des Physisch-Gegenständlichen.

Die Tendenzen der bloßen Naturentwicklung: zukünftige Wahrnehmung einer öden und leeren äußeren Welt, zunehmende Lähmung des Willens.

Die Aufgabe der diesen Tendenzen entgegenwirkenden Geisteswissenschaft: Erlangung eines neuen hellseherischen Schauens, Entwicklung eines frei aus dem Ich heraus wirkenden Willens.

Traum und Rausch, die Beherrscher des Seelenlebens des modernen Menschen.

Das Träumen der Naturwissenschaft über die äußere Welt. Die Ablehnung des Willens und Ausschaltung des Ichs. Beispiel: Ziehens "Leitfaden der physiologischen Psychologie".

Der Rausch der Religionsbekenntnisse. Impulsierung des Willens ohne klare Begriffe. Traum und Rausch in der heutigen theologischen Wirksamkeit.

Die Vertreibung von Traum und Rausch durch die konkreten Begriffe und geistigen Impulse der Geisteswissenschaft.

Die Traumlogik der modernen Wissenschaft.

Erfassung des Ich in der Gegenwart als Vorbereitung der zukünftigen Rückerinnerung an die früheren Erdenleben.